

## Warnung . . . oder . . . . Wahrheit?

Die jüngste Entwicklung der globalen Finanzmärkte vermittelt selbst erfahrenen Börsianern das Gefühl einer wild-gewordenen Achterbahnfahrt. Derartige Episoden hatten in der Vergangenheit – Dank der hemmungslos operierenden Geldpolitik aller Zentralbanken - häufig nur einen kurzen „Halbwertszeit“ (Lebensdauer).

Experten warnen diesmal aber verstärkt vor der steigenden Gefahr unkontrollierter Exzesse. Beispiel: In Japan ist der Aktienmarkt fast 10% gefallen, seit dem die Bank of Japan Straf- oder Negativzinsen auf Festgelder eingeführt hat. Der Dax-Index ist 22% gefallen, seit die EZB das Strafzins-Regime im Dezember verschärft hat.

Geldpolitiker sind regelrecht alarmiert, Volkswirte und Analysten zutiefst bestürzt. Beispiel: Die Research-Abteilung bei Citibank warnt ihre Kundschaft, dass die Weltwirtschaft sich in einer gefährlichen Todesspirale befindet. Im Original-Ton klingt das so: "The world appears to be trapped in a circular reference death spiral".

Die Experten warnen vor einer Global-Rezession, begleitet vom weiteren Verfall beim Ölpreis und einem gefährlichen Bär-Markt bei Aktien. Sie prägen in Ableitung vom Begriff des „Armageddon“ (das jüngste Gericht) das Szenario vom „Öl-Armageddon“. Es beschreibt eine „signifikante“ und „synchronisierte“ Rezession, in deren Sog ein verheerender „Aktien-Bär Markt“ seine Wirkung entfaltet. Tatsächlich ist der Ölpreis seit 2014 um 70% gefallen, der US-Dollar hat sich 22% verteuert. Die Mischung aus Dollarstärke, Rohstoffpreisschwäche, fallender Liquidität im Welthandel und globaler Schwellenland-Wachstums-Malaise sorgt für eine wahre „Eskalations-Spirale“ unter der Überschrift „Öl-Armageddon“!

Die Hoffnung stirbt zuletzt:

Natürlich ist Citibank mit diesem Urteil (Armageddon) längst nicht mehr allein, denn die Kollegen bei DB-Research warnen, dass jeder weitere Zinsschritt (EZB droht damit für März, Fed will ebenfalls Strafzinsen einführen, wenn sich die Lage nicht schleunigst stabilisiert) die Börsen nur tiefer in den Abgrund treibt, also just das Gegenteil dessen auslöst, was die Geldhüter proklamieren.

Und natürlich hätte laut Citibank kein vernünftiger Mensch Interesse an solch einer Todesspirale (Geldpolitik treibt Finanzmarkt-Herde in den Abgrund), weshalb die Vernunft der Anleger siegt und solch ein Szenario verhindern wird.

Unser Fazit: In 2007 wurde die Vernunft der Börsianer von einer Panik-Dampfwalze platt gerollt (ausgeschaltet).

Damals war der Zins aber noch so hoch, dass er gesenkt werden konnte. Gleichzeitig war die Börsen-Bewertung so gering, dass Assets billig waren. Beides ist heute nicht der Fall, denn die Börse bleibt teuer und der Negativ-Zins liegt bereits auf einem Rekord-Tief. Wird sind gespannt, ob und genau wie es der Geldpolitik gelingen soll, sich aus diesem Irrgarten oder Labyrinth zu befreien.